

Nach Linnée gehört er in die 12. Klasse und 4. Ordnung.

Anmerk. Einige Botaniker, z. B. Jussieu u. a. m., haben Birne, Apfel und Quitte unter drei verschiedenen Gattungen aufgeführt, als Malus, Apfel, Pyrus, Birne, und Cydonia, Quitte.

Von den 22 Gattungen werden hier 2 beschrieben, als:

PYRUS COMMUNIS.

Gemeine Birne.

Tab. 777.

Der gemeine Birnbaum. Engl. Common Pear-tree. Franz. Le poirier, la poire. Dän. Poeretraee. Russ. Gruscha. Schwed. Parontrad. Holländ. Paereboom. Böhm. Hrasska. Ungar. Körtoely. Pöhl. Gruska.

Linnée und mit ihm viele andere Naturforscher sehen den wilden oder Holzbirnbaum, der auch in unsern Wäldern wächst, für den Stammvater aller jetzt bekannten Spielarten des Birnbaumes an. Daß er dieß sei, scheint daraus zu erhellen, daß die in schlechtem Boden gesäeten und ohne Kultur aufwachsenden Stämme von den Saamen kultivirter Birnsorten größtentheils wieder in den ursprünglichen rohen Zustand der Natur zurücktreten, kleine schlechte Früchte tragen, und an ihren Zweigen Stacheln bekommen.

Der wilde Birnbaum ist in europäischen Waldungen gemein. Er nimmt fast mit jedem Boden vorlieb, kommt aber in einem aus Sand und Lehm gemischten am besten fort. Hier erlangt er eine sehr beträchtliche Höhe und Stärke, und bildet überhaupt einen schönen Baum, der aber freilich sehr langsam wächst. Seine Blätter sind kleiner, als an den meisten kultivirten Birnbäumen und eysförmig länglich, auf beiden Seiten glatt und ziemlich flach gezähnt.

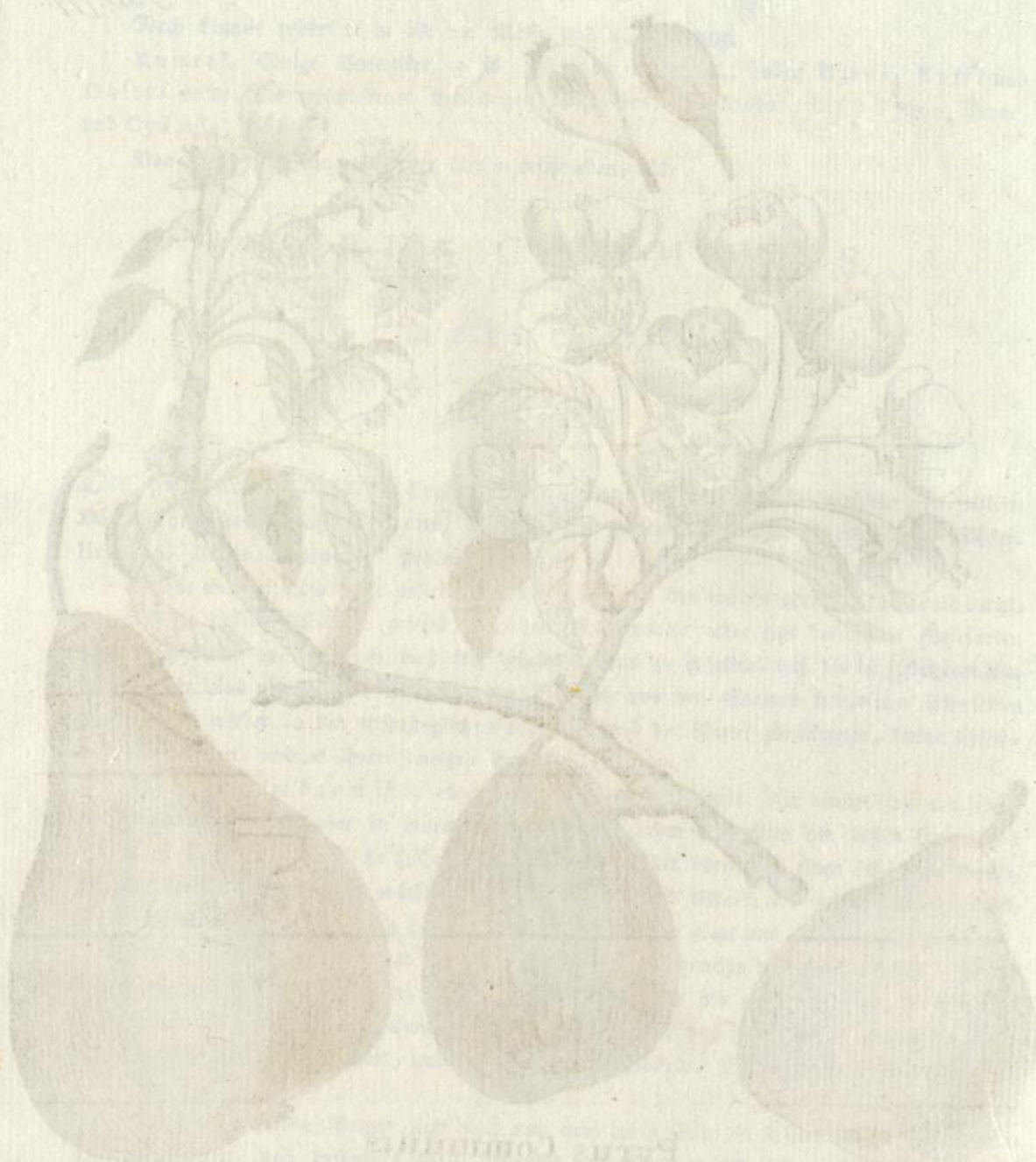
Hin und wieder sitzen Dornen. Die Blumenbüschel sind gewöhnlich etwas röthlich, und sehr lieblich riechend; die Früchte klein, rundlich, nach dem Stiele hin nicht zugespitzt; sondern vielmehr eingedrückt, von sauerem zusammenziehenden Geschmacke und frisch kaum genießbar. Das gelbbraunliche Holz ist sehr hart, und vortrefflich zu Meubeln. Es übertrifft an Güte das vom kultivirten bei weitem.

Aus diesem wilden Baume sind nach und nach durch Säen in bessern Boden, durch öfteres Verpflanzen, und besonders durch Pfropfen und Okuliren alle die trefflichen und wohl-



Pyrus Communis

Gemeine Birne.



Pyrus communis
communis Bosc.

schmeckenden Birnsorten entstanden, deren Zahl man jetzt kaum zu bestimmen weiß, und die noch täglich sich durch das Aussetzen vermehren läßt.

Die Saamenkerne von gepfropften Birnen geben größtentheils wilde, aber nicht selten auch gute Sorten, die man nicht erst zu veredeln braucht; diese sind nun gewöhnlich neue Spielarten.

Man pfropft aber Birnreiser nicht allein auf Birnstämme, sondern auch auf Quittenstämme; dieß thut man besonders, wenn die jungen Stämme an Spalieren gezogen werden oder unter dem Schnitte gehalten werden sollen.

Will man sie aber zu vollkommenen Bäumen erziehen, so ist's nicht gut auf Quittenstämme zu pfropfen, weil der Fuß des Stammes, so weit er der Quitte gehört, dem eigentlichen Birnstamme nie an Dicke gleich kommt, und daher der ganze Baum des schwachen Fußes wegen leicht vom Winde umgestürzt wird.

Die Kultur der Birnbäume beruht fast auf denselben Grundsätzen, wie die des Apfelbaumes. Sie verlangen einen warmen gemischten nicht zu feuchten Boden. Wenn die Jahreszeit feucht ist, gerathen die Früchte gewöhnlich schlecht. Auf der Gestalt, Farbe und dem Geschmack derselben beruht nun vorzüglich die große Mannigfaltigkeit der Birnsorten, deren man wenigstens 1500 zählt. Es sollen hier die vornehmsten der Ordnung nach angeführt werden:

I.

Apfelförmige Birnen.

1) Die runde Herbstbirne. 2) Die Kartheuserbirne. 3) Die Dauphinebirne. 4) Die Eperbirne. 5) Die bunte Pommeranzenbirne. 6) Die grüne Zuckerbirne. 7) Die Rosenbirne. 8) Die Salviatibirne. 9) Die Königsbirne. 10) Die holländische Bergamotte. 11) Die Herbstmuskatensbirne. 12) Die eigentliche Bergamotte. 13) Die Muskatensbirne. 14) Die Winterbergamotte. 15) Der große und kleine Kappenkopf.

II.

Birnförmige Sorten.

1) Die große Muskatellerbirne. 2) Die Würzbirne. 3) Die englische Butterbirne. 4) Die schönste Sommerbirne. 5) Die Honigbirne. 6) Die lange grüne

ne Herbstbirne. 7. Die Pfalzgrafenbirne. 8) Die Speck- oder Schmeerbirne. 9. Die Zuckerbirne. 10) Die Sarasin. 11) Die Malvasier, oder gute Christbirne. 12) Die Pfundbirne.

III.

Birnen die einem Flaschenkürbis gleichen.

1) Die Franzmadame. 2) Die Blutbirne. 3) Die Haserbirne. 4) Die Gold- oder Lorenzbirne. 5) Die große und kleine Winterbirne.

IV.

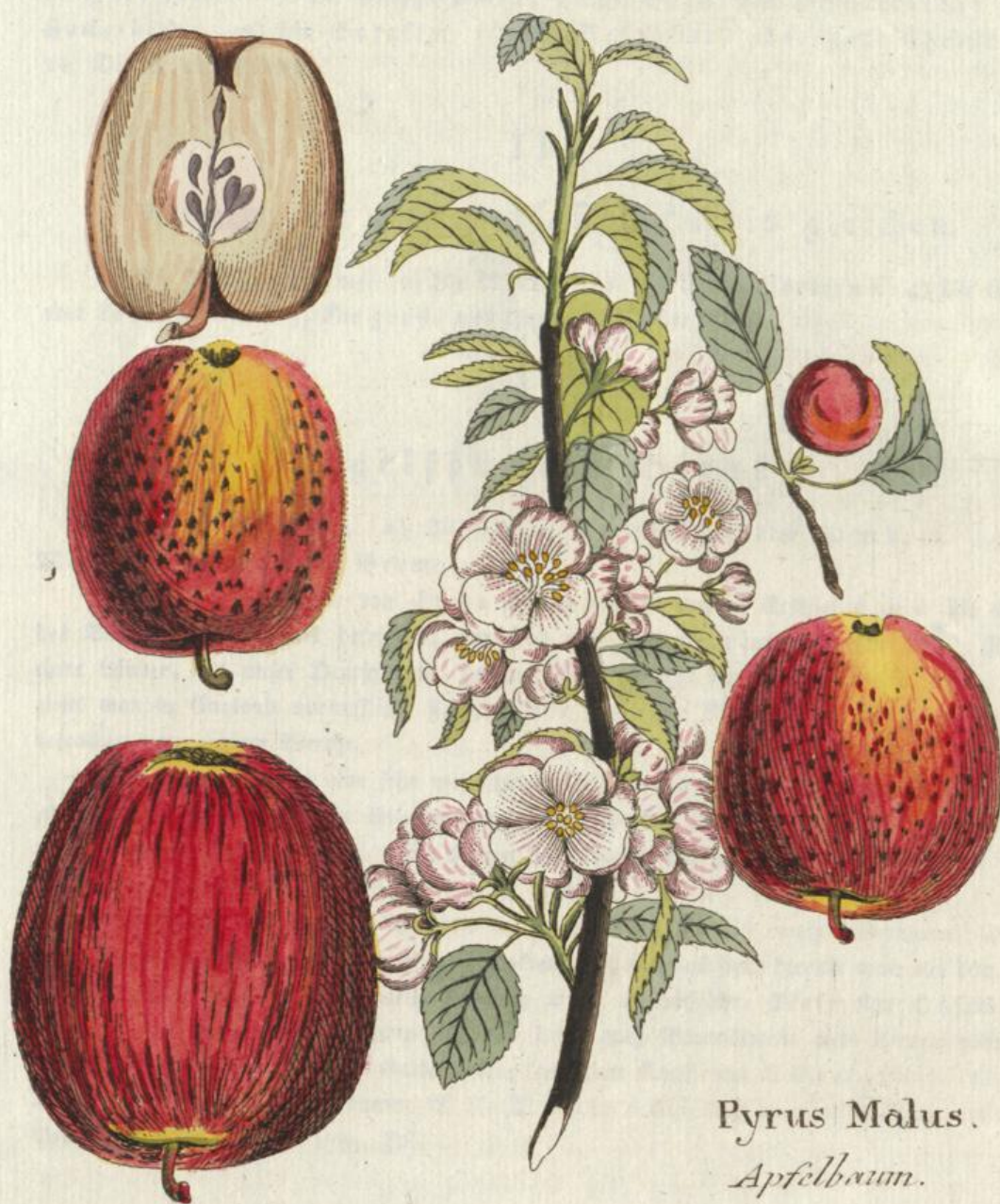
Kegelförmige Birnen.

1) Die Wirgouldse, 2) Die graue Butterbirne oder Isenbart. 3) Die Wachsbirne. 4) Die St. Germain.

In einem großen Theile von Europa und in einigen andern Erdtheilen wird die Kultur des Birnbaumes sehr stark betrieben; nur sind nicht alle Gegenden gleich gut dazu. Nördlichere Länder, als unser Deutschland, taugen schon gar für die feinem Sorten nicht, doch zieht man in England vortreffliche Früchte dieser Art. Die Birnen sind als Nahrungsmittel betrachtet von großem Werthe.

Sie liefern nicht nur eine sehr wohlschmeckende, sondern auch sehr gesunde Nahrung. Diejenigen Sorten, welche wegen ihres milden, zerschmelzenden und saftigen Fleisches roh gegessen werden, heißen Tafelbirnen. Sie taugen ihres vielen Saftes oder lockern Fleisches wegen nicht so gut zum Backen, als die mit festerm Fleische.

Wie nützlich das gebackene Birnobst in den Haushaltungen ist, weiß Jedermann. Da wo man Birnen in Ueberfluß, wie z. B. in Frankreich und England hat, bereitet man aus dem ausgepreßten Saft dieser Früchte durch Gährung einen vortrefflichen Most oder Obstwein, der unter dem Namen Eider bekannt ist. Es kann auch Brannntwein aus Birnen gebrannt werden. S. Miller's allgem. Gartenlexikon aus dem Engl. von Lueder. Lübeck 1780. 8. Du Hamel von den Obstbäumen B. II. Manger's Anleitung zu einer vollständ. systemat. Pomologie B. II. Leipzig. 1783. Fol.



Pyrus Malus.
Apfelbaum.

PYRUS MALUS.

Apfelbaum.

Tab. 778.

Engl. The appletree. Franz. Le pommier. Pölnisch. Jablon. Schwed. Appeltraid.
Russ. Jablon. Böhm. Gablon.

Sorbus Malus. Cranz. austr. p. 93.

Malus sylvestris. Mill. dict.

Der Aehnlichkeit wegen, die sowohl die Blüthe als die Frucht des Apfelbaumes mit den Theilen am Birnbaume hat, werden beide Theile zu einem Geschlecht gerechnet. Die Kennzeichen von beiden sind ein fünfmal eingeschnittener Kelch, der oben ist; eine aus 5 Blättern bestehende Blumenkrone; eine Kernfrucht die saftig, genabelt, fünffächrig und vielSaamig ist.

Im System steht das Geschlecht in der 12. Klasse (Icosandria Zwanzigmannige).

Der Apfelbaum unterscheidet sich von dem ihm verwandten Birn- und Quittenbaum durch die sägeartig gezähnten Blätter, durch die stiellosen Schirmblumen, durch den glatten Stengel und dadurch, daß die Nägel der Blumenblätter kürzer, als der Kelch sind.

Den Unterschied zwischen der Frucht des Apfel- und Birnbaumes kennt jedermann. Das Aeußere des ganzen Baumes ist ebenfalls auffallend von dem Birnbaume verschieden. Der Apfelbaum wächst sparriger; seine Aeste und Zweige nehmen eine mehr horizontale Richtung an. Der Stamm hat eine braunröthliche, in der Jugend sehr glatte, im Alter aber sehr blättrige Rinde. Sowohl das Laub, als die jungen Blüthenknospen sind beim ersten Erscheinen ganz mit einem feinen weissen Wollhaare überzogen; letztere sind überdies nicht spitzig, sondern abgerundet. Die Blüthe des Apfelbaums ist gemeinlich größer, und besonders vor dem völligen Aufbrechen mit einem sanften Roth gemischt. Das Holz hat fast dieselbe Farbe, wie das vom Birnbaum, auch ziemlich die Festigkeit und übrigen Eigenschaften.

Wild wächst der Apfelbaum in einem großen Theil unserer Erde. In Deutschland und andern europäischen Ländern trifft man 2 Varietäten an, wovon die eine süßliche, die andere saure Früchte trägt. Der wilde Apfelbaum wird Holzapfelbaum genant und wächst in Laubhölzern.

Bekanntlich sind die Holzäpfel nicht zu genießen, und sehr wahrscheinlich würde es auch nie gelingen aus ihren Saamen die delikaten Apfelsorten zu ziehen, die wir in Gärten anpflanzen.

Die edleren Sorten stammen aus einem mildern Klima, und werden bei uns durch Pfropfen, Inokuliren u. s. w. erhalten.

Die Menge der verschiedenen Sorten ist beinahe unzählbar. Wir führen nur die berühmtesten an.

a) Der Borsdorfer Apfel. b) Der Goldpippin. c) Die GoldreINETTE. d) Die graue ReINETTE. e) Der Jungferapfel. f) Der Stimmapfel. g) Der Kaiserapfel. h) Der Fürstenapfel. i) Der Quittenapfel. k) Der Härtling. l) Der kleine Anis- oder Fenchelapfel. m) Der große Anisapfel. n) Der rothe Stettiner, rothe Kostocker oder Eiserapfel. o) Der Eisapfel. p) Der rothe Laubenapfel. q) Der Erdbeerenapfel. r) Die rothe Calville. s) Der Sommerparmain. t) Der Winterparmain, oder Königsapfel. u) Der Klapper- oder Schlotterapfel.

Man kennt 7 Arten des Klapperapfels, die alle ein vortreffliches, wohlschmeckendes Fleisch haben. Ihre Hauptfarbe ist grün. Bemerkenswerth sind noch 1) Der Virginische Apfelbaum. 2) Der Kirschens-Apfelbaum. S. v. Münchhausens Hausvater. Sillers deutscher Obstgärtner.

Q U E R C U S.

E i c h e.

Kenntzeichen der Gattung: Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einem Stamme, die Blumenkrone fehlt.

Die männlichen Blumen bilden lange, lockere Rähchen (Aehren); sie haben einen 5 bis 9 spaltigen Kelch und 5 bis 10 Staubfäden mit länglichen, doppelten Antheren. Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch einblättrig, ungetheilt, außerhalb schuppig, rauch, der Fruchtknoten mit einem sehr kurzen Griffel und 2 bis 5 Narben gekrönt. Die Frucht ist nussartig, und am Grunde von den bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

Nach Linnée gehört sie in die 21. Klasse und 7. Ordnung.

Anmerk. Bei den männlichen Blumen varirt die Zahl der Kelchlappen und Staubfäden; bei den weiblichen die Zahl der Narben.